SoVD Sozialverband Deutschland
Partner in sozialen Fragen

Niedersachsen-Echo

Nachrichten und Informationen aus dem Landesverband

AKTUELL

Interview mit Bernward Rümpker, Leiter des Integrationsfachdienstes (IFD) in Meppen

„Es ist schwierig geworden, Behinderte zu vermitteln“

SoVD: Seit einem halben Jahr ist Hartz IV in Kraft. Hat sich etwas für die Arbeit des Integrationsfachdienstes verändert?

Rümpker: Seitdem die Regelungen im Zusammenhang mit Hartz IV in Kraft sind, zieht sich die Bundesagentur für Arbeit, die BA, immer mehr aus der Vermittlung behinderter Menschen zurück und stellt immer weniger Mittel für die berufliche Eingliederung zur Verfügung. Auch behinderte Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz suchen, werden nicht unterstützt.

SoVD: Können Sie bestätigen, dass davon auch Berufsbildungswerke oder Werkstätten für behinderte Menschen betroffen sind?

Rümpker: Ja, es gibt von der BA keine Mittel für eine überbetriebliche Ausbildung zum Beispiel in einem Berufsbildungswerk. Für eine Eingliederung in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung stellt die BA ebenfalls kein Geld zur Verfügung. Früher zahlte die BA bei Einstellung eines behinderten Menschen an Arbeitgeber einen Lohnkostenzuschuss, zum Beispiel für 18 Monate je nach Art und Schwere der Behinderung bis zu 50 Prozent. Das ist weggefallen.

SoVD: Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit vor Ort mit den zuständigen Arbeitsagenturen?

Rümpker: Die Reha-Berater und Vermittler schwerbehinderter Menschen bei der Arbeitsagentur sind an die Vorgaben der Bundesagentur gebunden. Sie leiden unter der Situa-tion, für behinderte Menschen keine Fördergelder zur Verfügung zu haben.

SoVD: Die Integrationsfachdienste wurden für die besonders schwer zu vermittelnden schwerbehinderten Menschen gegründet. Könnten die IFD`s dann nicht die Vermittlungsaufgabe der Arbeitsagenturen übernehmen?

Rümpker: Im Prinzip ja. Das Problem ist aber, dass die BA nur noch Vermittlungsgutscheine ausgibt, mit denen die arbeitssuchenden schwerbehinderten Menschen zu uns kommen. Damit sind jedoch die Personal- und Bürokosten des IFD Meppen nicht sicherzustellen. Bislang hat der IFD noch vom Integrationsamt Mittel aus der Ausgleichsabgabe erhalten. Wenn es bei der Ankündigung des Integrationsamtes bleibt, sich im nächsten Jahr ebenfalls aus der Finanzierung zurückziehen, bedeutet das praktisch das Aus des IFD. Allein aus den Mitteln der Vermittlungsgutscheine kann sich der IFD nicht finanzieren.

Bernward Rümpker, Leiter des Integrationsfachdienstes Meppen

SoVD: Was glauben Sie, was ist der Grund für die zögerliche oder restriktive Bewilligungspraxis der Arbeitsagenturen, der einem Rückzug beim gesetzlichen Vermittlungsauftrag gleichkommt?

Rümpker: Die Vermittlung schwerbehinderter Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt ist personal- und zeitaufwendig und in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit besonders schwierig. Aus diesem Grunde wurden ja auch die Integrationsfachdienste ins Leben gerufen, die diesen hohen Vermittlungs- und Betreuungsaufwand leisten sollten und können. Ich vermute, die BA will sich nur noch um die Fälle kümmern, in denen eine Vermittlung schnell erfolgversprechend ist.

SoVD: Wie verhält sich das Land Niedersachsen in dieser schwierigen Situation?

Rümpker: Das Land Niedersachsen hat in den letzten Jahren immer Sonderprogramme für schwerbehinderte Menschen aufgelegt, um Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber zu motivieren, schwerbehinderte Menschen einzustellen. Das Neunte Sonderprogramm lief bis zum 31. Dezember 2004. In den vergangenen Jahren war es immer so, dass die Sonderprogramme in der ersten Jahreshälfte fortgeschrieben wurden. Seit Ende Januar warten wir auf das zehnte Sonderprogramm. Es ist auch von der Landesregierung angekündigt worden, aktuell tut sich jedoch nichts. *MJ/som*

Das Essen war so bunt und reichhaltig wie die Themen – Gespräche über Familie und Politik im Mittelpunkt

Netzwerk aus runden Tischen

Isolde Saalmann, SPD-Landtagsabgeordnete: „Beruf und Kinder müssen endlich vernünftig miteinander zu vereinbaren sein.“

Gabriele Jakob, CDU-Landtagsabgeordnete: „Es wäre wunderbar, wenn sich noch mehr Frauen in der Politik engagieren würden.“

Ursula Helmhold, „Grüne“ Landtagsabgeordnete: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, neue Strukturen in der Kinderbetreuung.“

Ulrike Ernst, Volkshochschule: „Frauen haben heute bessere Schulabschlüsse als Männer. Das muss genutzt werden!“

Durch die Fenster im SoVD-Haus in Hannover lugten die ersten Sonnenstrahlen des Tages, als sich etwa 25 Frauen zum gemeinsamen netzwerkübergreifenden Frühstück des SoVD Niedersachsen trafen. Das Wetter war symbolisch für die Atmosphäre, denn die Idee des Landesfrauenausschusses, sich einmal in dieser Form zum lockeren Austausch mit Frauen aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft zu treffen, erwies sich als ein voller Erfolg. „Das machen wir jetzt jedes Jahr!“, versprach Landesfrauensprecherin Elisabeth Wohlert – und alle, die es hörten, stimmten ihr begeistert zu.

Das Essen war so bunt und reichhaltig wie die Gesprächsthemen. Außer Bananen, Äpfeln, Birnen, Melonen, Erdbeeren, geschrotetem Getreide und verschiedenen Käsesorten gab es auch eine deftige Wurstplatte und selbstgebackenen Kuchen. Den inhaltlichen Schwerpunkt der Veranstaltung setzte Elisabeth Wohlert gleich zu Beginn mit ihrem Impulsreferat, in dem sie auf aktuelle Themen der Frauen- und Sozialpolitik Bezug nahm. Insbesondere kritisierte sie noch einmal die Abschaffung der Frauenbeauftragten in Niedersachsen sowie die Auswirkungen von Hartz IV, die zu wenig aus Frauensicht überprüft und dokumentiert würden. An den liebevoll gedeckten Tischen bildeten sich dann immer neue Frauenrunden mit einer immer neuen Themenvielfalt.

„Geklönt“ wurde über die aktuelle politische Situation in Deutschland und in Niedersachsen, über Ausbildung und Beruf, über Kinder, (Ehe-) Männer und die Verbandsarbeit im SoVD.

Die frauenpolitischen Sprecherinnen der Fraktionen im Niedersächsischen Landtag, Ursula Helmhold (Bündnis 90/Die Grünen), Marie-Luise Hemme (SPD) und Gabriele Jakob (CDU) brachten ihre Standpunkte ohne parteipolitisches Kalkül mit ein – dies wurde als sehr angenehm empfunden.

Das erste Frauenfrühstück im SoVD-Haus in Hannover hat allen Beteiligten sichtlich viel Spaß gemacht. Alle waren sich einig, dass sie weiterhin ihre soziale und politische Kompetenz einbringen wollen – in Zukunft noch besser vernetzt, denn alle Frauen haben die gleichen Ziele.

Dies zeigt auch die Blitzumfrage, die der SoVD Niedersachsen während des Frühstücks gestartet hat: Unabhängig von Alter und Beruf waren sich alle einig, dass die Vereinbarkeit von Job und Familie sowie Karrierechancen von Frauen aktuelle Themen bleiben, die eine aktive Frauenpolitik erfordern. *som*

Saskia Stammwitz, Jusos: „Es muss mehr Gleichberechtigung bei den beruflichen Aufstiegschancen geben.“